

Kamener Zeitung

Volkstreu für Frauen und Jugend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Anzeiger für Frauen und Jugend.

Freiwillige Unfall-Versicherung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Nr. 54 (1. Blatt)

Montag, den 5. März 1917

45. Jahrgang

Das deutsche Bündnisangebot an Mexiko-Japan.

Nege Gefechtstätigkeit im Westen. — 232 Schiffe in vier Wochen versenkt.

Der Wortlaut des Briefes Zimmermanns.

(TU) Wie der „Berl. Ztg.“ aus dem Haag berichtet wird, verbreitet Reuters nach der „Associated Press“ den Wortlaut des Briefes, den Staatssekretär Zimmermann an den deutschen Gesandten in Mexiko von Eckardt geschickt hat, wie folgt:

Berlin, den 19. Januar 1917.

Am 1. Februar werden wir den uneingeschränkten U-Bootskrieg beginnen, trotzdem hat man die Pflicht, Amerika neutral zu halten. Wenn diese Bemühungen nicht gelingen, so schließen wir ein Bündnis mit Mexiko auf folgender Grundlage vor: Wir werden gemeinschaftlich Krieg führen und Frieden schließen. Wir würden eine allgemeine finanzielle Unterstützung gewähren und es wird angenommen, daß Mexiko das verlorene Gebiet von Neu-Mexiko und Arizona zurückerhalte. Einzelheiten der Ausführung werden Ihnen überlassen. Sie haben den Auftrag, Carranza im strengsten Vertrauen zu fördern, und, sobald es gewiß ist, daß ein Krieg mit Amerika ausbrechen wird, ihm den Hintz zu geben, er möge sich aus eigener Initiative mit Japan in Verbindung setzen, dieses Land zum Anschluß auffordern und gleichzeitig seine Vermittlung zwischen Japan und Deutschland anbieten. Denken Sie die Aufmerksamkeit Carranzas darauf, daß die Durchführung des rücksichtslosen U-Bootskrieges es möglich macht, England niedezugewinnen und innerhalb weniger Monate zum Frieden zu bringen. (gez.) Zimmermann.

Neuter behauptet, daß dieses Dokument in den Händen Wilsons gewesen sei, als er die Beziehungen zu Deutschland abbrach. Es sei eine ausreichende Antwort auf die Klage des Reichskanzlers, daß Amerika kurz vor dem Ausbruch des Krieges in diesem Dokument, dessen Wichtigkeit nach der Befähigung bedarf, einen Beweis dafür, daß Deutschland seine U-Bootsbasis auf mexikanischem Gebiet im Golf von Mexiko habe. Ebenso werde dadurch die Vermutung bestätigt, die bereits von amerikanischen Heerführern bekannt geworden sei, daß, wenn Japan jemals einen Einfall in Amerika mache, dies wahrscheinlich durch Mexiko in das Mississippi-Tal geschehen werde, um so das Land in zwei Teile zu reissen.

Wie kam das Geheim-Dokument ans Licht?

(bb) Neuter meldet aus Washington: Die Regierung erklärte, daß sie keine Weise habe, durch die die Echtheit der deutschen Note bestätigt werde. Diese selbst wäre im Besitz der Regierung. Wilson weigerte sich, nähere Einzelheiten bekannt zu geben, da dies nicht im öffentlichen Interesse liege. „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Der Kurier der deutschen Botschaft, der die Note der Gesandtschaft in Mexiko überbringen sollte, wurde von Geheimagenten der Washingtoner Regierung abgefangen.

Die „Times“ meldet aus Washington: Die Mexiko-Enthüllungen hätten die Öffentlichkeit mehr aufgeregt als irgendwelche Vorfälle seit Kriegsbeginn. Bekanntlich mit der Erklärung Langfords über die Echtheit des Zimmermann-Briefes habe der Fall eine Opposition im Kongreß gegen Wilsons Politik zur Verhaftung der Schiffe gebrochen. Man fragt sich verwundert, wie Zimmermann den Brief über den Ozean brachte. Die Mäler sind voll von Erzählungen über mexikanische Soldaten in deutschen Uniformen. Man vermutet, Deutschland trage an dem Aufstand in Kuba Anteil.

(bb) Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Jemand, der in der Person hat das Schreiben des Staatssekretärs Zimmermann an den deutschen Gesandten in Mexiko aufgefunden. Ein Anlaß zur Verwunderung über den Verfall des fremden Geheimdokumentes besteht, wenn man es

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 3. März. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Tagesanbruch versuchten starke Erkundungsabteilungen der Engländer bei Sulluch und Dierin, in den Abendstunden an anderen Stellen der Artois-Front kleinere Trupps, in unsere Gräben zu bringen; sie sind überall zurückgeschlagen worden. Auf beiden Ancre-Ufern spielten sich wieder heftige Infanteriekämpfe ab, bei denen der Feind neben blutigen Verlusten 60 Gefangene und 8 Maschinengewehre einbüßte. An der Aisne und in der Champagne scheiterten Vorstöße der Franzosen gegen einige unserer Gräben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen Ilust und dem Narocz-See, sowie am Stochod war das Artilleriefeuer lebhafter als an den Vortagen. Bei Woronezh und in der russischen Stellung vor und lehrten nach Zerstörung von Unterständen mit 122 Geschützen und 4 Maschinengewehre zurück. Bei dem Vorstoß östlich der Narocz-See hat sich die Gefangenenzahl auf 3 Offiziere, 276 Mann, die Beute auf 7 Maschinengewehre erhöht.

An der Front des Generalobersten Erzherzog Josef und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Madsen

ist bei anhaltendem Schneefall die Gefechtstätigkeit gering.

Mazedonischer Front

Kein Ereignis von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Abendbericht.

W Großes Hauptquartier, 3. März. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Keine Kampfhandlungen von Bedeutung.

W Großes Hauptquartier, 4. März. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lundhies Wetter hielt fast durchweg die Gefechtstätigkeit in mäßigen Grenzen. In mehreren Stellen waren einzelne Unternehmungen erfolgreich. Bei Ghilly zwischen Somme und

recht erniedrigt, wohl nicht. In Amerika sind so viele deutsche Schiffsrüde vom geraden Wege abgelenkt, daß man dort wenn man will, ein Munitionsmuseum errichten kann. In vollkommener und vorübergehender Zurückhaltung hat die deutsche Flotte wenig von diesen Dingen erzählt. Der Geist in fremde Meeresgebiete gehört zu den Dingen, die auch in früheren Kriegsjahren nicht geübt wurden. Den Mexikanern für den Kriegsfall ein Bündnis anzubieten, ist nicht unmoralisch und es wäre selbst nicht unmoralisch, Japan zu fragen: „Schöne Gelbe willst du mit mir gehen?“ Wer so handelt, ist noch lange nicht, was man einen „Machiavel“ zu nennen pflegt.

Japan erklärt sich ablehnend.

(TU) Wie dem „Matin“ aus Washington gemeldet wird, erklärte der japanische Botschafter offiziell, er betrachte das deutsche Bündnisangebot als eine Ungeheuerlichkeit. Japan wird einem derartigen Vorgehen niemals seine Beihilfe leisten.

Wollis Vertreter in New York meldet durch Funkpruch: Anfang gab in einer amtlichen Mit-

teilung wurden 18 Engländer, an der Straße Stain-Verdun über 100 Franzosen, beiderseits der Dolder (Ober-Elbe) 37 Franzosen gefangen eingebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Kein Kampfhandlungen von Belang. Noch immer starke Kälte.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Abendbericht.

W Großes Hauptquartier, 4. März. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

In den Morgenstunden rege Gefechtstätigkeit nördlich der Somme und auf dem Oiler der Maas zahlreiche Luftkämpfe. — Im Osten und in Mazedonien nichts Wesentliches.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 3. März.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Das gegen die gemeldete Sturmtruppenunternehmung an der Marajowka brachte drei russische Offiziere, 276 Mann und 7 Maschinengewehre ein. Ein bei Woronezh in Wolhynien angestellter Vorstoß führte zu unserer Abteilungen in 2 1/2 Kilometer Frontbreite und 1 1/2 Kilometer Tiefe in die feindliche Linie und bot Gelegenheit zur wirksamen Zerstörungsarbeit, nach deren Abschluß sie mit 122 Gefangenen und 4 erbeuteten Maschinengewehren zurückkehrten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Euganean-Abchnitt unterhielt die italienische Artillerie an einzelnen Stellen zeitweise ein lebhaftes Feuer. Eine feindliche Abteilung, die gegen unsere Linie bei Scurelle (am Mapobach) vorging, wurde förmlich wieder in ihre Stellung zurückgedrängt. Westlich von Udine überquerte eine Tiroler Landsturm-Patrouille nachts die Nach-Schlucht, stürzte einen italienischen Graben weiltlich von Canove, überwältigte die Besatzung und brachte von dieser Erkundung einige Gefangene zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

(Amtliche Meldung vom 4. März.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei neuerlich anwachsender Kälte geringe Gefechtstätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern abend zerstörten Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 24 und des R. N. Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 20 eine Sappe und die Vorstellungen des Feindes nördlich der Bertolba, brachten 47 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein. Unser Artilleriefeuer vernichtete ein italienisches Munitionsdepot bei Boblabotin.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert

teilung bekannt, die Vereinigten Staaten glauben nicht, daß Japan von dem Plane Deutschlands Kenntnis gehabt habe, oder an diesem teilnehmen würde. Anfang gab auch dem Vertrauen der Regierung Ausdruck, daß Mexiko sich nicht beteiligen werde. Die japanische Botschaft erklärte amtlich, der deutsche Vorschlag werde von der Regierung in Tokio unter keinen Umständen in Erwägung gezogen werden. Sie verweigerte von neuem Japans Treue gegen die Bündnisse mit der Entente und seine Freundschaft für die Vereinigten Staaten.

Kriegerische Stimmung in Washington.

Der Senat hat eine Vorlage angenommen, die 150 Millionen Dollar Bonus für den Ausstiftungs- und 115 Millionen für den Präsidenten zur Bestimmung des Schiffsbau und 35 Millionen für die Vermehrung der U-Boote vorzählt. Weiter hat der Senat einen Zusatzantrag zum Schiffsgesetz angenommen, nach dem alle Bewilligungen sofort, anstatt erst im Juli in Kraft treten. Senator Lodge, der mit Nachdruck für die Annahme eintrat, sagte dabei: Das Land ist in einer Lage, die den Krieg in

kurzester Frist bringen kann. Der Senat hat ferner einen Zusatzantrag zur Errichtung einer weiteren Schiffswerft an der Küste des Stillen Ozeans angenommen und einstimmig die Streichung der Klausel gebilligt, wonach die Vereinigten Staaten ihre internationalen Streitigkeiten durch ein Schiedsgericht betzulegen haben. Der Senat nahm endlich ein Gesetz an, das die Bewilligung von 55 Millionen Dollar auspricht. — Senator Brandegee fragte an, ob die Amerikaner noch weiter ruhig zusehen würden und sich von den deutschen U-Booten rücksichtslos zertrampeln lassen wollten. Der Krieg sei sicher, falls amerikanische Handelsschiffe deutschen Unterseebooten im Sperrgebiet begegneten; indessen befinde bereits seit dem 1. Februar, als Deutschland den Krieg an die ganze Welt erklärt habe, ein Kriegszustand. Die Vereinigten Staaten hätten über die Frage der Tötung auf hoher See schon zu lange Worte gemacht. Der Kongreß müsse allen Fällen mit Mäßigkeit und ohne Zweideutigkeiten und Ausreden ins Auge sehen. — Stone, der Vorsitzende der Kommission für auswärtige Angelegenheiten, in dessen Heimatstadt Missouri viele Deutsche ansässig sind, beantragte ein Amendement gegen die Bewilligung von Handelsschiffen. Er sprach sich auch dagegen aus, daß der Präsident ermächtigt werde, sich anderer Mittel zu bedienen und erklärte, der Präsident könne dann Kriegsschiffe verwenden, um die deutschen Unterseeboote von den Handelsstraßen zu vertreiben, was eine Kriegshandlung wäre. Wenn der Kongreß Krieg wolle, so müsse er es sagen, und nicht die Verantwortung auf den Präsidenten abwälzen. Stone sagte, er habe gehört, daß die Marine-sachverständigen planten, den Handels-schiffen Boote zur Unterseeboots-sagd beizugeben, die im Sperrgebiet zu Land-schiffen dienlich verwendet werden sollen.

Der „Daily Telegraph“ meldet aus New York, das Interesse konzentrierte sich ausschließlich auf Deutschlands Vorschläge an Mexiko. Die öffentliche Meinung werde dadurch stark erregt. Die Enthüllungen würden dem Kongreß ein Aufwachen sein, die amerikanischen Interessen energisch zu verteidigen. Sogar bei den Pazifisten soll neuerdings ein Umschwung eingetreten sein. Wie die Correspondence-Newelle aus Washington meldet, hat Bryan zum großen Staunen der parlamentarischen Kreise dort erklärt, er sei zwar immer noch ein Gegner des Krieges, wenn es aber zu einem Kriege kommen müsse, so werde er die Regierung unterstützen.

Die Lage im Westen.

Beschlussung der Hauptkirche in Ypern.

Bei Ypern sahen wir uns, wie Prof. Dr. Georg Wegener in der „Köln. Ztg.“ berichtet, genötigt, den Turm der Hauptkirche zu beschießen, weil seine Verwendung als militärischer Beobachtungspunkt zweifellos festgestellt wurde. Diese Verwendung beweist aufs neue die völlige Unheilbarkeit, die die Engländer bei ihrem militärischen Vorgehen gegenüber den baulichen Schätzen ihrer Verbündeten betreiben; denn es ist in diesem Falle nicht gar abzusehen, uns zum Schließen auf die Kathedrale zu zwingen, um dann von neuem über unsere Barbareien schreien zu können. Es müssen ja jetzt mehr als je alle Mittel heranzogen werden, um die Welt gegen uns zu rufen. Die Martinstirche von Ypern ist ein wertvolles Bauwerk aus dem 13. Jahrhundert, im Übergangsstil vom Romanischen zum Gotik, berühmt durch die Schönheit seines Chorbauwerks, durch eine herrliche Fensterröse und im Innern wunderbar schön gestaltetes Chorgestühl aus dem Ende des 16. Jahrhunderts. Wieviel freilich von alledem nach der langen Beschießung Yperns noch vorhanden ist, wissen wir nicht.

Die Engländer lassen sich häuslich nieder.

(bb) Die „Zürcher Post“ berichtet: Es befindet sich, daß in Bas de Calais von den Engländern große Liegenenschaften erworben werden. Englische Agenten zahlen die höchsten Preise. Ganze Dörfer sind schon in englischen Besitz übergegangen.

Kamener Zeitung

Volkstrend für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Anzeiger für Kamen und Umgegend.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 75 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Weststr. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch angegebener Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: H. Schubeis.

Nr. 54 (2. Blatt)

Montag, den 5. März 1917

45. Jahrgang

Befanntmachung

Nr. 3300/1. 17. Z. K. IIIa,

betreffend Bestandserhebung und Beschlagnahme von Korkholz, Korkabfällen und den daraus
hergestellten Halb- und Fertigfabrikaten.

Vom 1. März 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf
Erlassen des Königlich Preussischen Kriegs-
ministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit
dem Bemerkten, daß, soweit nicht nach den all-
gemeinen Strafrechtsgesetzen höhere Strafen verurteilt
sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahme-
vorschriften nach § 6*) der Bekannt-
machung über die Sicherstellung von Kriegs-
bedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl.
S. 357), in Verbindung mit den Ergänzungs-
bekanntmachungen vom 9. Oktober 1915 und
vom 25. November 1915 (Reichs-Gesetzbl.
S. 645 und 778) und vom 14. September 1916
(Reichs-Gesetzbl. S. 1019) und jede Zuwider-
handlung gegen die Meldepflicht nach § 5*)
der Bekanntmachungen über Vorratserhebungen
vom 2. Februar 1915, 3. September 1915 und
21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54, 549
und 684) bestraft wird. Auch kann der Betrieb
des Handelsgewerbes gemäß der Bekannt-
machung zur Fernhaltung unzuverlässiger Per-
sonen vom Handel vom 23. September 1915
(Reichs-Gesetzbl. S. 603) unterlagert werden.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder
mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird,
sofern nicht nach allgemeinen Strafrechtsgesetzen
höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:
1. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegen-
stand beiseiteschafft, beschädigt oder
verfälscht, veräußert, verkauft oder kauft
oder ein anderes Veräußerungs- oder
Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
2. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten
Gegenstände zu verwahren und pfleglich
zu behandeln, zuwiderhandelt;
3. wer den nach § 5 erlassenen Ausfüh-
rungsbestimmungen zuwiderhandelt.
*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er
nicht in der gesetzlichen Frist erteilt oder wesentlich
unrichtige oder unvollständige Angaben macht,
wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder
mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark be-
straft, auch können Vorräte, die beschlagnahmt
sind, im Urteil für den Staat verfallen
erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vor-
sätzlich die vorgeordneten Lagerbücher einzu-
reichen oder zu führen unterläßt. Wer fahrlä-
ssig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser
Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetz-
lichen Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige
Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu
dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit
Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Ebenso
wird bestraft, wer fahrlässig die vorgeordneten
Lagerbücher einrichten oder zu führen unter-
läßt.

Münster, den 24. Februar 1917.

R. M. St. Nr. 8300.

Veröffentlicht.

Kamen, den 1. März 1917.

Das Königl. stellvertr. Generalkommando des VII. Armee-Korps.

Der kommandierende General: Frhr. v. Gayl, General der Infanterie.

498

Die Ortsbehörde: J. B. Moeninghoff, Stadtrat.

Zur Konfirmation!

Gesangbücher

In allen Preislagen und
Einbänden von einfachster
bis feinsten Ausführung

zu haben in der

Buchhandlung
der
Kamener Zeitung.



Kindesfinder.

Roman von H. v. Schöden

Alkohol verbot

Der Sommerkranke traute sich hinter den
Fenstern und zog ein verdrießliches Gesicht — bis
er Stolz gegen ihn sehr gegen den Ertid, sehr.
„Ich will dir noch bis heute nachmittags Zeit
lassen, wie?“

„Gedachte den Tod.
 „Mein, Kater, es hat wirklich keinen Zweck.“
 „Dann methuenogen, hohe beim Bild mit
 „Sitten von dir, wenn du nicht anders willst.“
 „Sagte er ängstlich.“

„Nein, ich will nicht anders. Aber nicht böse sein, Kaiserin, harth du, nicht böse sein. Kaiser wird Muth dir um so mehr Freude machen, der heirath die reiche Sonnabine Eliseid, unbedingt tut er das.“

„Das habi spüere mal tun weid, is mit
im Augenschild gleichgiltig. Du aber, sihele, du
seßst mit eimen Sieblingssteinmüß.“
„Das tut mit leid, lieber Habu, aber ich
kann nicht anders. Ich kann Siebold nicht be-
-

„Ich habe recht, ich habe unheimlich recht: Sie traten, nachdrücklich nicht. Duale mit dem nicht!“ Und plötzlich in Feinen ausbrechend, fürzte sie aus dem Zimmer. Gelfinger sah ihr Hoffüllende nach.

Die ließ er einem andern, aber wem? Dem, wem? Er feste sich an seinen Schreibstisch, legte einen eleganten Bogen von feinlem Esenbeinhauter anrecht und schloß sich an, zu schreiben. Der Sommerabend war kein Verschweber, be-

sonders nicht in Kleinigkeiten, aber hant runden
 ärer Br-ögen geffen, che er auf dem
 dritten endlich den Brief an Gerbert Siebold
 aufende bradte.

aufgepflanzten großen grünen Sonnenblumen, über
etwas schwachen Blüthen wegen bevorzogene sie diese
Frucht, im Norden pflanzten. Das lauchende Ge-
wächs, das sie beim Saaten gezeig, der Neidmänn,
den sie zur Frucht gezogen waren hervorgebracht.

Sie — es war bei der ersten Besichtigung — auf ihrem Stuhle lag ein stiller, besonnener Mann und sie ging unter den feigen Bäumen auf und ab wie jemand, der sich seiner Hebelung bingibt.

ausgeschiedenen und hier, vor sich allein, machte
 sie kein Segel daraus, ein glänzendes, eine Därrat,
 um die hundert Myriaden zu beneiden zu können,
 denn sie fühlte, wie sie den unvollkommenen Geistes



Feidmarsschalleuhant Szurmay,
der neue ungarische Honvedminister

[illegible][illegible][illegible]

Ein Huruf gegen den Kriegswucher.

„Ich habe mich nicht getraut, die Hand zu heben, um Sie zu bestrafen, weil Sie es nicht verdient haben. Ich habe mich nicht getraut, Sie zu bestrafen, weil Sie es nicht verdient haben. Ich habe mich nicht getraut, Sie zu bestrafen, weil Sie es nicht verdient haben.“

„Kienburg mit!“

[illegible]